

DER URSPRUNG DES PILUMS

A. J. Reinach hat vor kurzem in einer langen Abhandlung 'L'origine du pilum'¹ mit grosser Gelehrsamkeit alle möglichen Wurfaffen heranbemüht, um aus diesem Arsenal die interessante Frage nach dem Ursprung der berühmten Waffe, mit der die Legionen ihre Schlachten eröffneten, zu beantworten.

Die antiken Zeugnisse sind sich in einem Punkte so ziemlich einig, dass das Pilum keine nationalrömische Waffe sei, sondern aus einem fremden Kriegswesen stamme. Aber über das Volk, von dem das Pilum entlehnt sei, herrschte grosse Meinungsverschiedenheit. Reinach kommt zu dem Ergebnis, dass die Römer es weder von den Etruskern (Livius 28, 45, 16; Plin. n. h. 7, 201)², noch von den Sabinern (Plut. Rom. 21; Propert. 4, 4, 11), noch von den Iberern, auf die Posidonius (Athen. p. 273 F.) das Pilum zurückführte, sondern von den Samniten entlehnt hätten. Auf die Samniter hatte bereits Koechly³ das Pilum zurückgeführt. In der Ablehnung des etruskischen und sabinischen Ursprungs muss man Reinach unbedingt Recht geben, denn die Zeugnisse dafür wiegen federleicht, aber an die Stelle des sabinischen ist m. E. der von Reinach verworfene iberische Ursprung zu setzen.

Von den Samniten möchte Reinach das Pilum herleiten:

1. weil Sallust (Cat. 51, 38) den Cäsar sagen lässt: *maiores nostri arma atque tela militaria ab Samnitibus sumpserunt*,
2. auf Grund des von v. Arnim herausgegebenen⁴ vatika-

¹ Rev. Archéol. 1907, I 243, 426; II 125, 226.

² Wo aber in 'hastas velitares Tyrrenum . . . pilum' pilum gar nicht zu Tyrrenum gehört, sondern offenbar davor der Name des Erfinders des Pilums ausgefallen ist (Hermes 1893, 350 N. 2).

³ Griech. Kriegsschriftsteller II 49.

⁴ Hermes 1892, 121.

nischen Fragments, in dem ein Römer sagt: . . Σαυνίταις καταστάντες εἰς πόλεμον καὶ τοῖς ἐκείνων θυροεῖς καὶ ὑσσοῖς ὄπισθέντες,

3. weil er glaubt, das Pilum bereits kurz nach den Samniterkriegen: im Jahre 304, im Jahre 277 während des Krieges mit Pyrrhus, im Jahre 250 v. Chr., nachweisen zu können. Aber keines von diesen Zeugnissen hält Stich. Die Rede Cäsars bei Sallust ist nicht authentisch und wer verbürgt, dass Cäsar, wenn er überhaupt das Pilum meinte, recht hat? Noch weniger bedeutet sie, wenn sie auf Varro zurückgeht¹, denn Varro hat hier, wenn er den Posidonius benutzte, ihn, wie wir gleich sehen werden, ungenau benutzt. Nicht mehr Gewicht hat das vaticanische Fragment, denn es stammt zwar, wie gleich zu zeigen, aus Posidonius, hat aber diesen, der vielmehr das Pilum von den Iberern ableitete, ungenau wiedergegeben. Das nach Reinach das Pilum bereits im Jahre 304 v. Chr. bezeugende esquilinische Wandgemälde² ist weder eine authentische Urkunde, noch brauchen die hier abgebildeten Wurfaffen Pila zu sein, da es im römischen Heere auch andere Wurfaffen gab. In der auf das Jahr 277 v. Chr. bezüglichen Stelle, Plut. Pyrrhus 21, steht gewiss, dass der König von einem ὑσσός getroffen worden sei, was die technische, zB. bei Polybius (6, 23, 9) gebräuchliche Uebersetzung von Pilum ist, aber auch hier handelt es sich, da Plutarch den Dionys von Halikarnas zitiert, um kein authentisches Zeugnis, sowenig wie wenn Dionys (Ant. 5, 46) und Livius schon die Legionen des 5. Jahrhunderts oder Appian (Celt. 1) die des Jahres 385 v. Chr. das Pilum führen lässt. Aus letzterem Grunde ist auch die auf das Jahr 250 v. Chr. bezügliche Stelle Polybius 1, 40, 12 nicht beweisend, da er hier aus älteren Quellen schöpft, deren Genauigkeit in technischen Bezeichnungen wir nicht kennen. Für das Jahr 222 v. Chr. soll das Pilum bezeugt sein durch die bei Telamon gefundenen Votivaffen, die auf die Schlacht des Jahres 225 v. Chr. bezogen werden³. Aber weder steht die Richtigkeit dieser Beziehung fest, noch vermag ich in den 'Votivpila' Darstellungen des Pilums zu erkennen⁴.

¹ Wendling im Hermes 1893, 345 f.

² Vgl. Pauly-Wissowa R. E. VI 1748.

³ Reinach aaO. 1907 II 129.

⁴ Nr. 6 ist eine gewöhnliche Lanzenspitze, Nr. 7 ('pila votifs'), ein in zwei gleiche Spitzen auslaufendes Eisen, ist mir unverständlich und kaum das Modell eines Pilums, da dieses unten einen Lanzenschuh hat.

Mir scheint also keines der für den samnitischen Ursprung des Pilums angeführten Zeugnisse bestehen zu können. Dagegen glaube ich in der Lage zu sein zu beweisen, dass die Römer das Pilum von den Iberern entlehnt haben, denen sie ja auch ihr Schwert verdanken¹. Wir haben für den iberischen Ursprung des Pilums zunächst das Zeugnis des Posidonius. Athenaeus (273 f.) sagt an einer, wie Wendling nachgewiesen hat², aus Posidonius stammenden Stelle: . . παρὰ Σαυνιτῶν δὲ ἔμαθον θυρεοῦ χρήσιν, παρὰ δὲ Ἰβήρων γαίσων. Die Angabe des Posidonius gehört zu einer Erörterung über die Nachahmung fremder Waffen und anderer Kriegstechnik durch die Römer. Dieser Traktat ist auch in dem vatikanischen Fragment und bei Diodor 23 benutzt, wie die von Wendling aaO. S. 337 gegebene Vergleichung lehrt, aber das vatikanische Fragment schreibt nicht allein die θυρεοί, sondern auch die ὕσσοί den Samniten zu und Diodor erwähnt überhaupt nur die θυρεοί³. Offenbar hat Athenaeus die Darstellung des Posidonius am genauesten wiedergegeben, denn natürlich hat er das παρὰ δὲ Ἰβήρων γαίσων nicht selbst erfunden. Dass nun zunächst mit dem γαῖσον das Pilum gemeint ist, beweist nicht allein die Wiedergabe von γαῖσον durch ὕσσος im vatikanischen Fragment, bei Polybius 18, 18, 4, bei einem Schriftsteller über Trajans Dakerkriege (F. H. G. 4 p. 374) und in der Glosse des Hesychius (γαῖσος ἑμβόλιον ὀλοσίδηρον; ebenso Etym. Magn., vgl. Pollux 7, 156), sondern vor allem der Umstand, dass Posidonius selbst (bei Diodor 5, 31, 5) das dem Pilum nahe verwandte ὀλοσίδηρον beschreibt, also offenbar in jenem Traktat das Pilum meint. Das Zeugnis des Posidonius über die Abstammung des Pilums von einer iberischen Waffe hat aber ein ganz anderes Gewicht als die übrigen Zeugnisse über die Herkunft des Pilums, denn Posidonius kannte die Waffen der Iberer aus eigener Anschauung, muss also bei ihnen eine mit dem Pilum übereinstimmende Waffe gefunden haben. Unter den

¹ Polyb. 6. 23; fr. 96.

² Hermes 1893, 335 f.

³ Man vergleiche:

Athenaeus:	Fragm. Vatic.:	Diodor:
καὶ παρὰ Σαυνιτῶν	. . Σαυνίταις κα-	ἔπειτα πάλιν ἄλλων
δὲ ἔμαθον θυρεοῦ	ταστάντες εἰς πόλεμον	ἐθνῶν θυρεοῖς χρω-
χρήσιν, παρὰ δὲ Ἰβή-	καὶ τοῖς ἐκείνων θυ-	μένων . .
ρων γαίσων	ρεοῖς καὶ ὕσσοις	
	ὀπλισθέντες . . .	

von ihm aaO. beschriebenen Waffen ist denn in der Tat auch ein 'σαυρίον ὀλοσίδηρον', ein ganz aus Eisen bestehender Wurfspiess, der, wie wir gleich sehen werden, dem Pilum aufs nächste verwandt ist. Ausserdem besaßen aber die Iberer, wie gleich zu zeigen sein wird, noch einen anderen, dem Pilum nicht nur ähnlichen, sondern völlig gleichen Wurfspiess, die 'phalarica'. Durch die Existenz dieser beiden Waffen wird das Zeugnis des Posidonius vollauf bestätigt. Aber wenn nicht alles täuscht, steht hinter Posidonius ein noch gewichtigerer Zeuge: Polybius, denn da der folgende Satz des posidonischen Traktats aus Polybius 6, 48, 3 stammt (Wendling aaO. S. 340), so scheint Posidonius für die ganze Stelle den Polybius zu benutzen. Wenn aber das Pilum aus Spanien, also erst nach den spanischen Kriegen, nach 218 v. Chr., nach Rom gekommen ist, so konnte Polybius darüber noch von solchen hören, die die Einführung der berühmten und, wie seine genaue Beschreibung zeigt, ihn lebhaft interessierenden Waffe miterlebt hatten. Und wer hätte sich über solche Dinge besser informieren können und wollen als er, der Freund des Scipio und der Darsteller des römischen Kriegswesens?

Wir haben also ein gewichtiges literarisches Zeugnis: das des Posidonius — vielleicht sogar auch das des Polybius — für die Herkunft des Pilums aus Spanien.

Dass nun in der Tat das Pilum eine iberische Waffe ist, lässt sich m. E. mit voller Evidenz zeigen. Livius (21, 8, 10) beschreibt ein von den Saguntinern bei der Belagerung durch Hannibal im Jahre 218 v. Chr. verwendetes Wurfgeschoss, die Phalarica wie folgt: „phalarica erat Saguntinis missile telum hastili abiegno et cetera tcreti praeterquam ad extremum unde ferrum exstabat; id, sicut in pilo, quadratum stappa circumligabant linebantque pice; ferrum autem tres longum habebat pedes, ut cum armis transfigere corpus posset.“ Niemand wird leugnen, dass hier eine mit dem Pilum völlig übereinstimmende Waffe beschrieben wird, wie das ja auch Livius selbst sagt. Man muss sich wundern, dass Reinach, dem die Stelle keineswegs entgangen ist (Rev. Arch. 1907, II 134 Anm. 1) ihre Bedeutung so ganz übersehen hat. Aus welcher Quelle auch immer diese Beschreibung stammen mag, — wahrscheinlich aus Fabius Pictor¹ —

¹ Auf einen griechisch schreibenden Autor dürfte die Schreibung mit ph = φ hinweisen.

wir haben es hier zweifelsohne mit einer auf einen Augenzeugen zurückgehenden, authentischen Angabe zu tun. Dann hatten aber die Iberer der Ostküste in ihrer Phalarica eine mit dem Pilum völlig übereinstimmende Wurfwanne. Livius erwähnt die Phalarica noch einmal 34, 14, wo er bei den Kämpfen des Jahres 195 v. Chr. die Ilergeten, also ebenfalls einen Stamm der Ostküste, „soliferrea phalaricaeque“ führen lässt.

Ein viel älteres Zeugnis für die Phalarica bietet ein Vers aus den Annalen des Ennius (Fr. 5, 44 Vahlen²), den Nonius erhalten hat:

‘quae valide veniunt . . . falarica missa’.

Aus Vergil, der den Vers nachzuahmen scheint und schreibt (Aen. 9, 705):

„sed magnum stridens contorta phalarica venit“

möchte ich den Vers des Ennius so herstellen:

‘quae valide veniunt [contorta] falarica missa’.

Während Livius die Wanne phalarica nennt, heisst sie bei Ennius falaricum, mit f im Anlaut und neutraler Endung. Der Vers ist leider ohne Angabe des Buches überliefert, kann sich aber wohl nur auf die Kämpfe in Spanien im Anfange des zweiten punischen Krieges beziehen und dürfte aus der Beschreibung der Belagerung von Sagunt und aus Buch VIII stammen.

Ausser dem objektiven, hat die Beschreibung des Livius noch einen subjektiven Wert. Er weist ausdrücklich auf die Ähnlichkeit der Phalarica mit dem Pilum hin. Dasselbe tut der Grammatiker, wahrscheinlich Varro, dem Gellius (10, 25) den Katalog der in den ‘veteres historiae’ vorkommenden Wurfwanne verdankt: „. . . hasta, pilum, phalarica, semiphalarica, soliferrea gaesa . . .“ Hier wird phalarica und soliferreum neben das Pilum gestellt und dadurch auf ihre Ähnlichkeit mit ihm hingewiesen. Wir gewinnen damit in Livius und dem Gewährsmann des Gellius (Varro?) zu dem des Posidonius zwei weitere, literarische Zeugnisse für die Beziehungen des Pilums zu Spanien.

Die Phalarica wird sonst nur an Stellen zitiert, die auf Ennius und Livius zurückführen. Vergil, der für solche exotischen Wanne eine Vorliebe hat, sagt, offenbar dem Ennius folgend, Aen. 9, 705:

„non iaculo, neque enim iaculo vitam ille dedisset,
sed magnum stridens contorta phalarica venit
fulminis acta modo,

hält also, wohl durch *contorta* verleitet, die Phalarica für das

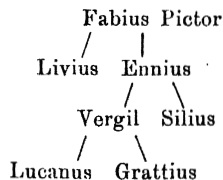
Geschoss einer Wurfmaschine (tormentum), worin ihm Lucan (Phars. 6, 198) folgt:

hanc aut tortilibus vibrata phalarica nervis
obruat aut vasti muralia pondera saxi.

Aus Vergil schöpft wohl auch Grattius, der Cyneg. 342 die Phalarica neben den toledanischen Klingen nennt. Silius Italicus beschreibt die Phalarica Pun. 1, 351–364 bei der Belagerung von Sagunt:

librari multa consueta phalarica dextra,
horrendum visu robur celsisque nivosae
Pyrenes trabs lecta iugis cui plurima cuspis
— vix muris toleranda lues — sed cetera pingui
uncta pice atque atro circumlita sulphure fumant
fulminis haec ritu summis e moenibus arcis
incita — — —

Die Beschreibung der Waffe stimmt auffallend mit Livius überein, so dass sie auf den ersten Blick aus ihm, den ja Silius stark benutzt hat¹, zu stammen scheint. Sie stammt aber doch wohl nicht aus ihm, sondern, da sie sich auch mit Vergil berührt (. . fulminis haec situ . .), aus Ennius, den Silius oft benutzt. Die Uebereinstimmung mit Livius würde sich dann aus der gemeinsamen Abhängigkeit des Ennius und Livius von Fabius Pictor erklären. Gegen die Benutzung des Livius spricht, dass Silius gerade bei der Belagerung von Sagunt von Livius abweicht (Cosack aaO. p. 26). Dass Ennius stark von Silius benutzt wurde, ist sicher². Es scheint, dass die literarische Kenntnis der Phalarica überhaupt auf Fabius zurückgeht, und dass sich folgendes Stemma für ihre Kenntnis aufstellen lässt:



Seit Vergil und Lucan und bis ins Mittelalter³ spukt die Phalarica als Geschoss einer Wurfmaschine bei den Exzerptoren.

¹ Cosack, Quaest. Silianae (Diss. Halle 1844) p. 23 sq.

² Wezel, de Siliis Ital. fontibus (diss. Leipz. 1873) p. 17 f. Vahlen, Ennius² p. LXXVII.

³ S. die von Sieglin Rh. Mus. 1883, 356 zitierten Stellen.

So bei Servius (I 73 Thilo) zu jener Vergilstelle, Vegetius 4, 18, der die Phalarica nach Livius beschreibt, aber meint: quae ballistae impetu destinata . . . ardens figitur ligno und in der Glosse (bei Goetz, Corp. Gloss. 2, 476, 30: χειροβαλλίστρα phalarica u. a. vgl. C. Gloss. 6, 432)¹.

Neben der Phalarica finden wir nun aber bei den Iberern noch eine ihr sehr ähnliche, ganz aus Eisen bestehende Wurf- waffe, das *Solliferreum*. Wir haben bereits die Liviusstelle kennen gelernt, wo das Solliferreum neben der Phalarica genannt wird, und die Grammatikerstelle, wo es neben Phalarica und Semi- phalarica erscheint. Ein drittes Zeugnis bietet Posidonius in seiner bei Diodor 5, 34, 5 erhaltenen Beschreibung der Lusitaner². Nach Posidonius kämpfen die Lusitaner mit σαυνοῖς ὀλοσιδήροις ἀγκιστρῶδεσι, also mit ganz aus Eisen bestehenden, mit einer Widerhakenspitze versehenen Wurfspiessen. Ὀλοσιδῆρον entspricht völlig dem lateinischen solliferreum, wie Livius die Wurf- speere der Ilergeten nennt, ist wohl seine Uebersetzung. Festus leitet das Wort vom oskischen sollum = solidum ab und schreibt s. v. solitaurilia (p. 412 Thewr.): „ . . . sollum osce totum et soldum significat, unde tela quaedam solliiferea* (em: solliferrea) vocan- tur tota ferrea“, und zweitens s. v. sollo (p. 426 Th.): „sollo osce dicitur id quod nos totum vocamus; Lucilius: ‚suasa* quoque omnino dirimit*, non sollo dupundi‘, id est non tota, item Livius: sollicuria, in omni re curiora*. et solliferreum genus teli totum ferreum.“ Paulus zeigt, dass der Hinweis des Festus auf Livius sich auf die obenangeführten Stellen über das solliferreum be- zieht, denn er schreibt (p. 427): „sollo osce dicitur id quod nos totum vocamus. Livius ‚solliferreum‘ genus teli id est totum ferreum.“

Ueber solliferreum hatte J. Wackernagel die Freundlichkeit, mir wie folgt Auskunft zu geben: „Das oskische soll(us)³ ‚ganz‘, muss einst auch im Lateinischen existiert haben, daher die Kom-

¹ Durch diese späten Quellen hat sich Sieglin verleiten lassen (Rhein. Mus. 1883, 356) die Phalarica für ein Ballistengeschoss aus- zugeben und die Beschreibung des Livius für ein Missverständnis zu halten. Die einzige von ihm angeführte ältere Quelle: Appian III 11 erwähnt wohl ein Ballistengeschoss, aber nicht die Phalarica.

² Der Nachweis, dass Diodor auf Posidonius zurückgeht, findet sich bei Müllenhoff D. A. 2, 310 f.

³ Planta, Grammatik der oskischen und umbrischen Sprache 1, 186 f.

posita sollers, sollicitus (sollemnis?), vielleicht auch als superlativische Abteilung sollistimus. Daher kann das Wort *solliferreus*, wenn es alt ist, echt lateinisch sein; nur wenn man Grund hat, es erst im zweiten oder ersten Jahrhundert gebildet sein zu lassen, muss man es als Oskismus ansehen.“ Die Sache liegt also wohl so, dass die iberische Waffe ebensogut von den Römern wie von ihren oskischen Bundesgenossen *solliferreum* genannt wurde. *Solliferreum* ist also wohl so gut lateinisch wie oskisch. Nichts wäre aber verkehrter als das *Solliferreum*, weil das Wort auch oskisch ist, für eine oskische Waffe zu halten. Wäre es das, so müsste es zweifellos in den Samniterkriegen erwähnt werden, was nicht der Fall ist. Es hätte den Römern ebenso auffallen müssen wie die iberische Phalarica und das *Solliferreum*. Es müsste sich ferner in den oskischen Gräbern, die uns alle anderen Stücke der oskischen Bewaffnung beschert haben, finden und auf den die Waffen der Osker so getreu darstellenden oskischen Kriegerbildern dargestellt sein. Statt dessen erscheint hier ein ganz anderes Wurfgeschoss: ein Speer mit Wurfriemen (Jahrbuch 1909, 103, Taf. 8), wie ihn auch Vergil, *Aen.* 7, 730, unter dem Namen *aclys* den Oskern zuschreibt. Die Existenz dieser Waffe ist die Negation eines samnitischen *Pilums*. Ferner, wenn *solliferreum* ein spezifisch oskischer Name wäre, so hätten erstens die Samniten entweder die iberische Waffe nach einer ihr ähnlichen eigenen benannt oder aber eine neue Bezeichnung erfunden und zweitens die Römer diese adoptiert. Es ist aber wenig wahrscheinlich, dass die Samniten einer eigenen Waffe einen so abstrakten Namen wie ‘Ganzeisen’ gegeben haben sollten. Dieses Wort ist dagegen ganz angemessen als Bezeichnung einer fremden, im Gegensatz zu ihren eigenen, nur mit eiserner Spitze versehenen Wurfspiessen, ganz aus Eisen bestehenden Waffe. In diesem Falle ist es aber sehr unwahrscheinlich, dass die Römer der Waffe nicht selbst einen Namen gegeben, sondern die Bezeichnung ihrer Bundesgenossen angenommen haben sollten.

Dafür, dass das *Solliferreum* eine iberische Waffe war, haben wir aber nicht allein das Zeugnis des Posidonius und Livius, sondern ein noch viel besseres. Wir besitzen mehrere Originale der eigentümlichen Waffe. Unter den bei Almenidilla in der Provinz Cordoba gefundenen iberischen Waffen¹, unter denen auch mehrere der charakteristischen, von der grie-

¹ Rev. Archéol. 1906, 87.

chischen *κοπίς* abstammenden iberischen Säbel sind, befinden sich zwei ganz aus Eisen bestehende, 1,92 und 2,03 m lange Wurflanzeln, von denen die eine eine Widerhakenspitze hat und in der Mitte dünner ist, während die andere eine elliptische Spitze besitzt und in der Mitte dicker wird. Eine dritte, bei Granada gefundene Waffe derselben Art mit verdickter Spitze, 2,10 m lang, 0,012 m dick sah ich bei Herrn Gomez-Moreno in Granada, eine vierte, in Sevilla gefundene, im dortigen Museum, eine fünfte im archäologischen Museum zu Madrid. Dass diese Waffen das Solliferreum darstellen, wird niemand leugnen. Das Solliferreum lässt sich also bei verschiedenen iberischen Stämmen nachweisen an mehreren Plätzen Andalusiens (durch die Originale), bei den Ibergeten (durch Livius) und bei den Lusitanern (durch Diodor), vielleicht auch bei den Arevakern (durch Silius; s. u.), war also wohl eine allgemein iberische Waffe. Die Phalarica ist bei den Saguntinern und Ibergeten bezeugt, dürfte also ebenfalls weitverbreitet gewesen sein. Neben Solliferreum und Phalarica erwähnt der von Gellius ausgeschriebene Grammatiker (Varro?) noch die *Semiphalarica*. Damit kann doch wohl nur, da *semi-phalarica* deutlich das Gegenstück zu *solli-ferreum* ist, die sonst *phalarica* genannte Waffe gemeint sein. Dass beide hier nebeneinander genannt werden, spricht nicht gegen ihre Identität, denn der Grammatiker kann die beiden Namen aus verschiedenen Quellen haben. Offenbar bezeichneten die Iberer ihre teils ganz, teils zur Hälfte aus Eisen bestehenden Wurfspiesse als Phalarica, unterschieden dann die Römer die beiden Arten entweder als Solliferreum und Phalarica oder als Phalarica und *Semiphalarica*.

Als letztes Zeugnis für diese iberischen Pila lässt sich wohl noch Silius Italicus, Pun. 3, 363 anführen, der von den keltiberischen Arevakern sagt:

— — — „*movet Arbacus arma
aelyde vel tenui pugnax instare veruto*“.

Man möchte das *'tenu verutum'* für die Phalarica oder das Solliferreum halten, denn sowohl Adjektiv wie Substantiv (von *veru*, Bratspieß) entspricht keiner anderen Wurfwanne so wie ihnen. Durch die Existenz einer anderen, der Phalarica nahe verwandten Waffe wird die Authentizität der livianischen Beschreibung bestätigt.

Wir finden also bei den Iberern zwei eigenartige, nahe verwandte Wurfspiesse, von denen der eine ganz aus Eisen besteht, der andere ein drei Fuss langes Eisen und einen Schaft

aus Tannenholz hat, während bei den gewöhnlichen Wurfspießen das Eisen nur einen kleinen Teil der Waffe bildet. Das Solli-ferreum ist etwa 2 m lang, ganz dünn (ca. 1 cm) und hat meist in der Mitte eine Verdickung. Alle drei Eigenschaften sind auch für die Phalarica anzunehmen, denn erstens ist sie nach Livius oben wie das Pilum gestaltet, also dünn. Da das Eisen drei Fuss, also etwa 90 cm lang war, muss zweitens die ganze Waffe etwa 2 m lang gewesen sein. Da das Eisen in den Schaft eingelassen war ('ferrum exstabat' sagt Livius), muss drittens auch hier die Mitte eine Verdickung gehabt haben. Das Solli-ferreum hat schliesslich viertens wie das polybianische Pilum in der Regel eine Widerhakenspitze, wie das Posidonius bezeugt und mehrere Originale aufweisen, und wahrscheinlich war es bei der Phalarica nicht anders.

Die beiden Waffen stimmen also in den wichtigsten Punkten überein: erstens in der grossen Länge des Eisens, zweitens in seiner Dünne, drittens in der Verdickung in der Mitte und viertens wohl auch in der Gestalt der Spitze. Eben das sind aber auch die charakteristischen Elemente des römischen Pilums. Seine ältesten Exemplare, die von mir in den Lagern um Numantia gefundenen, aus den Jahren 153 – 133 v. Chr. stammenden, haben erstens ein Eisen von 0,50—0,95, meist etwa 0,60 m; zweitens ist das Eisen sehr dünn, drittens endet es unten in einer breiten Zunge, was eine Verdickung der Waffe in der Mitte zur Folge hatte, wie sie Polybius 6, 23, 9; 11 beschreibt und der Name des Pilums, das nach der in der Mitte dicken, an den Enden dünneren Mörserkeule heisst¹, ergibt; viertens schreibt Polybius dem Pilum eine Widerhakenspitze zu (ἀγκιστρῶτόν, wie auch Posidonius vom ὀλοσίδηρον sagt), und eine solche haben mehrere der bei Numantia gefundenen Originale. Auch die Masse der Originale sind ziemlich dieselben wie bei der Phalarica. Nach Polybius wäre das Eisen drei Ellen, also 1,40 m lang gewesen, eine Angabe, die wohl auf einem Irrtum beruht. Bei den ältesten Originalen ist die Länge des Eisens 0,50—0,95 m, und die saguntinische Phalarica hat nach Livius drei Fuss, also etwa 0,90 m, welches Mass auch in der Beschreibung des Pilums bei Dionys (Ant. 5, 46) wiederkehrt.

Nachdem so bewiesen ist, dass erstens die Beschreibung der Phalarica bei Livius authentisch ist, zweitens, dass die Pha-

¹ Kropatschek im Jahrb. d. Arch. Inst. 1908, 90.

larica in allen Punkten mit dem damaligen Pilum übereinstimmt, ist der Schluss nicht abzuweisen, dass das römische Pilum nichts anderes als die iberische Phalarica ist, dass die Römer nicht allein ihr Schwert, den 'gladius Hispaniensis' (Livius 31, 34; Polyb. 6, 23, 6), sondern auch ihre zweite Hauptwaffe, das Pilum, den Iberern entlehnt haben.

Da ihre Kriege in Spanien 218 v. Chr. beginnen, ist es wahrscheinlich, dass beide Waffen erst nach 218 v. Chr. in der römischen Armee eingeführt worden sind. Möglich ist aber, dass die Entlehnung schon früher stattgefunden hat, denn da Karthago von jeher iberische Söldner verwendete — sie erscheinen bereits in der Schlacht bei Himera im Jahre 480 v. Chr. (Herodot 7, 165) — könnten die Römer die Waffe schon nach dem ersten Zusammenstoß mit Karthago, also von 264 v. Chr. ab, angenommen haben. Es würde also selbst für den Fall, dass sich das Pilum in der römischen Armee bereits zwischen 264 und 218 v. Chr. nachweisen lassen sollte, nichts gegen den iberischen Ursprung einzuwenden sein. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Wahrscheinlich ist schon die Angabe bei Livius 27, 32, dass dem Philipp V. im Jahre 208 das Pferd von einem Pilum durchbohrt worden sei (*pilo traiectus*) authentisch, denn Livius benutzt hier den Polybios, einen in solchen Dingen und für diese Zeit zuverlässigen Autor. Das älteste ganz sichere Zeugnis für das Pilum stellen aber erst die vor 170 v. Chr. verfassten Annalen des Ennius dar; V. 570: *Pila retunduntur venientibus obvia pilis*. Das nächste Zeugnis findet sich im Jahre 167 v. Chr. Nach Plutarch, Aem. Paulus 19, wird Perseus bei Pydna von einem *παλτὸν ὀλοσίδηρον* gestreift. Damit ist deutlich das Pilum bezeichnet. Das nächste Zeugnis ist dann die vor 150 v. Chr. verfasste Beschreibung des Polybios und das Vorkommen des Pilums in dem 153 v. Chr. erbauten Lager des Nobilior, das ich beim Dorfe Renieblas, 6 km östlich von Numantia, gefunden habe¹.

Es spricht also nichts dagegen, dass das Pilum erst nach 218 v. Chr. eingeführt ist.

Damit dürfte der Nachweis, dass das Pilum in der Tat von den Iberern entlehnt ist, geschlossen sein. Die Erfindung zweier so ausgezeichnete Wurfmaschinen, wie es Phalarica und Solliferreum sind, vermehrt den Ruhm der Iberer als geschickter Waffen-

¹ Archäol. Anz. 1909, 530.

schmiede, wie ihn Polybius (6, 23; fr. 96) und Posidonius (Diodor 5, 33, 4)¹, das iberische Schwert preisend, verkündet haben, aber den Römern gereicht es zu nicht geringerem Ruhme, dass sie, selbst alles andere eher als erfinderisch, auch auf ihrem eigensten Gebiet, dem Kriegswesen, von Barbaren zu lernen nicht verschmäht haben, wie das wiederum Polybius² und Posidonius³ anerkannt haben.

Erlangen.

A. Schulden.

¹ [Vgl. auch Philo Mechan. S. 71, 14 ff.]

² 6. 25. 11: ἀγαθὸν γὰρ . . μεταβαλεῖν ἔθῃ καὶ ζηλώσαι τὸ βέλτιον καὶ Ῥωμαῖοι.

³ Athen. 273 F